

Das ist Benesch's Nordstaat!

Die roten Banditen planen Sprengstoffattentate

Klingenthal, 22. September

Die in Klingenthal befindlichen Flüchtlinge aus Schwaderbach berichten, daß die Tschchen aus Nachhaft die Beschichtung und Niederbrennung des Ortes Schwaderbach planen. Auch im Grasliger Bezirk ist beobachtet worden, daß nach verschiedenen Orten auffallend viel Benzin fässer gebracht wurden. Die Tschchen sind weiter dabei, die hohen Straßendämme zu beiden Seiten der Straße Klingenthal-Graslitz zu fällen. Die Bäume liegen kreuz und quer über den Fahrbahnen. In der letzten Nacht gegen 2 Uhr hörte man von Marthausen her Schüsse. Nach dem eingegangenen Bericht sind Flüchtlinge aus dem tschechischen Zollhaus beschossen worden. Es wurden auch Handgranaten geworfen. Einige Kugeln sind auf reichsdeutschem Gebiet eingeschlagen. Die Flüchtlinge konnten sich in Sicherheit bringen.

Graslitz, 21. September

In den weltberühmten Kurorten Karlsbad, Marienbad und Franzensbad haben die Tschchen in nächstlanger Arbeit riesige Strafzollungen in den Kellern der großen Hotelpaläste und Kurhäuser angebracht. Ein nach Graslitz zurückgekehrter Unterhändler der Roten Wehr erklärte ganz offen, daß die Deutschen in den berühmten Bädern keinen Stein auf dem anderen finden würden. Auch die englischen und französischen Schweine dürften dann sehen, wo sie ihre fetten Bürgerbäume spazieren tragen wollten.

Reichenberg, 21. September

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert Subetendeutsche, darunter zahlreiche Ledner und S. Männer, in Haft. Am Mitt-

wochvormittag wurde beobachtet, daß in die Mauern der Burg Sprengstoffe gehohlet wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Manern angeschlagen und mit Sprengladungen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschchen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Teplitz, 21. September

In Aulitz hat die Scharfmacherpartei der tschechischen Armee an den roten Mob Sprengstoffe und Chlorgasflaschen verteilt und nach spanischem Muster Giftgasstraps und Dynamitros ausgehoben, die die Stadt im geeigneten Augenblick in einen Trümmerhaufen und ein Weizenfeld verwandeln sollen. Diese unbezweifelbare Tatsache hat in der ganzen Welt Entsetzen erregt und einiges dazu beigetragen, daß der Stab der Weltmeinung über dem Raub- und Nordstaat des Herrn Benesch gebrochen ist.

Wolpersdorf, 22. September

Bis Mittwochabend waren durch das Sammelager Wolpersdorf insgesamt 386 Flüchtlinge aus dem Braunauer Land und seinen Grenzgebieten gegangen. Wie die Flüchtlinge berichten, kamen am Dienstagabend mehrere Lastkraftwagen mit Militär durch Braunau. Es handelt sich um Angehörige des Regiments aus Königgrätz, die auch Flugzeugabwehrgeschütze bei sich führten. Ein Teil der Soldaten blieb in Braunau, die anderen fuhrten in Richtung Schönau und Rosenthal weiter. Die unisormierte tschechische Soldateska drohte, Braunau am Sonntagabend in die Luft fliegen zu lassen, wenn die Situation sich am Donnerstag nicht zu Gunsten der Tschchen-Slowakei ändere. Alle Brücken und die öffentlichen Gebäude sind mit starken Sprengladungen versehen worden.

Schon 113 600 Flüchtlinge

Berlin, 22. September

Eine neue Zählung der subetendeutschen Flüchtlinge ergab am Mittwochabend eine Flüchtlingszahl von 113 600. Auch am Dienstag und Mittwoch haben also wieder mehr als 10 000 Flüchtlinge die Reichsgrenze in den Gauen Schlesien, Sachsen, Bayerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau überschritten.

Henlein bei den subetendeutschen Flüchtlingen

Annaberg, 22. September

Auf einer Besichtigungsfahrt durch tschechische Flüchtlingslager stattete Konrad Henlein in Begleitung von S. Obergruppenführer Schepmann und verschiedenen führenden Männern der subetendeutschen Partei am Mittwochnachmittag auch der Stadt Annaberg einen Besuch ab.

Subetendeutsche entführen Benesch's Flotte

Budapest, 22. September

Gestern nachmittag wurde das tschecho-slowakische Donaupatrouillenboot „M. 21“, das seinen Standort an der Sternfeste vor Komorn hatte, von seiner subetendeutschen Besatzung auf das ungarische Ufer entführt. Die Mannschaft meldete sich sofort bei der ungarischen Grenzbehörde, die das tschechische Patrouillenboot mit Freuden in ihre Obhut nahm.

Ungarn erhebt seine Stimme

Budapest, 21. September

Ganz Ungarn erhob am Mittwochabend mit einer mächtigen, in diesem gewaltigen Ausmaß in Ungarn noch nicht gekannten nationalen Kundgebung seine Stimme und forderte in begeisterter Geslossenheit die Rückgliederung der seit 20 Jahren in tschechischer Knechtschaft schmachtenden ehemals oberungarischen Gebiete.

Polnische Notizen überreicht

Warschau, 22. September

Die polnische Regierung hat am Mittwoch in Prag, Paris und London Notizen überreicht lassen, in denen die Eingliederung des polnischen Minderheitsgebietes in den polnischen Staat gefordert wird.

„Graf Zeppelin“ zur dritten Werkstättenfahrt aufgestiegen

Friedrichshafen, 22. September

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz Löwenthal zu seiner dritten Werkstättenfahrt aufgestiegen. Die Führung hat, wie bei den vorhergehenden Fahrten, Dr. Edener selbst übernommen. An Bord befinden sich Wertsangehörige und Mitglieder der Abnahmekommission des Reichsluftfahrtministeriums. Die Fahrt wird sich bis in die Abendstunden ausdehnen.

Herr Benesch „schmerzzerfüllt“

Prag hat den englisch-französischen Vorschlag angenommen

Prag, 21. September

Gleich nach der Bekanntgabe, daß die Prager Regierung den Vorschlag der britischen und der französischen Regierung angenommen hatte, wird folgender Text des Kommuniqués der tschecho-slowakischen Regierung bekannt:

„Die tschecho-slowakische Regierung hat sich unter dem unwiderstehlichen Druck der britischen und der französischen Regierung gezwungen gesehen, Schmerz erfüllt die in London ausgearbeiteten Vorschläge anzunehmen.“

Eine offizielle Bestätigung durch das Außenamt in Prag war bisher nicht zu erhalten.

Zur Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch Prag schreibt besonders treffend das „Berliner Tageblatt“: Herr Benesch kommt zu spät mit seinem Schmerz. Während man in Prag auf das Wunder hoffte, und eine bolschewistische Hilfe in London und Paris durch die Aktionen der dor-

tigen kriegerischen Moralprediger zu organisieren suchte, sind die Ereignisse den Entschlüssen der Prager Machthaber weit vorausgeeilt. Es erregt Erbitterung, wenn in der Prager Mitteilung davon die Rede ist, daß „Schmerz erfüllt“ die Londoner Vorschläge angenommen wurden. Herr Benesch empfindet also auch heute noch Schmerz darüber, daß er den Terror gegen die Subetendeutschen, gegen Polen und Ungarn nicht länger fortsetzen kann. Die Volksgruppen der Tschecho-Slowakei haben einen ganz anderen Schmerz zwanzig Jahre lang tragen müssen. Sie werden ihn nicht länger tragen. Auch darüber sollte Herr Benesch mittlerweile ein Licht aufgegangen sein. Bezeichnend für die Verblendung der tschechischen Machthaber ist es, daß sie die Schuld nicht in ihrer eigenen Politik suchen, sondern England und Frankreich anklagen. Der Jock liegt auf der Hand: Man sucht die bolschewistische Propaganda gegen Chamberlain und Daladier zu entsehlen. All diese Winkelzüge haben keine Bedeutung mehr. Es handelt sich jetzt um nicht mehr und nicht weniger als um die Generalbereinigung der Volkstumsfrage in der Mitte Europas.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch in Prag

Die Prager Börse geschlossen — Panik an der Produktenbörse — Wieder Sturm auf Banken und Sparkassen — Staatspapiere unverkäuflich

London, 21. September

Wie Reuters aus Prag meldet, ist die Prager Börse am Mittwoch auf Anordnung der tschechischen Regierung geschlossen worden.

Die Nachricht von der Schließung der Börse, so berichtet der „Deutsche Dienst“, hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder redestkontierte und trotz des ungeheuren Angebotes den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungsäufe aufrecht erhielt.

Wie jetzt verlautet, sind diese Stützungsäufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Anführung im Ausweis der Nationalbank stillschweigend erhöht, in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können, ohne daß durch die zeitweise Vermehrung des Notenumlaufes der Kronenkurs Schaden litte. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrecht erhalten können, während sie frei nur noch 50 bis 60 v. H. des Kurswertes gehandelt wurde.

Da man auch die Notenpresse nicht mehr weiter strapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlte, auch am heutigen Mittwoch das System der Stützungsäufe fortzuführen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken sind selbst beladen, besonders die Zimno-Bank und die Sopovo-Bank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkasse hat durchsichtlich ein Drittel der ihr anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen.

In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen aus der Volksbank zu heben. Auch vor der böhmischen Diskontobank stehen große Ansammlungen von Menschen. Nach dem offiziellen tschechischen Preßbüro haben die Nachrichten der Prager Produktenbörse in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Hafer, Heu und Kleie nicht nachgekommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Neue Zwischenfälle an der Grenze der Grafschaft Glaz

Subetendeutsche Freikorpsmänner befreien mißhandelte Flüchtlinge — Don-Quichotte-Kampf tschechischer Soldateska gegen tschechisches Zollhaus

Langenbrunn, 22. September

In den Abendstunden des Mittwochs hatte sich an der tschechischen Zollstation in Kronstabt eine größere Zahl subetendeutscher Frauen und Kinder eingefunden, die auf das deutsche Reichsgebiet übertreten wollten. Die Subetendeutschen waren im Besitz vollgültiger Ausweispapiere. Da die Grenze offiziell nicht geschlossen ist, wollten sie hier am Zollhaus vorbei reichsdeutsches Gebiet erreichen. Eine Gruppe tschechischer Soldaten, die die Grenzpolizisten hier abgelöst hatten, verweigerten jedoch mit vorgehaltener Pistole den Subetendeutschen widerrechtlich den Grenzübertritt.

Der Grenzabschnitt war auf subetendeutscher Seite von insgesamt 60 tschechischen Infanteristen besetzt. Auf deutschem Reichsgebiet beobachteten subetendeutsche Freikorpsmänner, die den deutschen Grenzbeamten zur Unterstützung beigegeben sind, die erschütternden Szenen auf der anderen Seite des Schlagbaums. Nachdem die subetendeutschen Freikorpsmänner lange mit angesehen hatten, wie ihre Landsleute drüben von den Tschchen bestialisch mißhandelt wurden, entschlossen sie sich, nur mit Feldspaten bewaffnet, einen Vorstoß zu machen, um die Flüchtlinge auf reichsdeutsches Gebiet zu holen.

Nicht Freikorpsmänner setzten darauf mit geschwungenem Spaten im Sprunglauf über die

Grenze. Sofort stürzte die tschechische Soldateska wüßig verwirrt hinter das Zollhaus. So gelang es den subetendeutschen Flüchtlingen, das deutsche Reichsgebiet zu erreichen. Die acht Freikorpsmänner, die die Flüchtlinge decken wollten, wurden von den Tschchen aus sicherer Distanz unter schwerer Pistolen- und Maschinengewehrfire genommen. Erst nach längerer Zeit ebte die Schiere ab. Die subetendeutschen Freikorpsmänner zogen sich auf Reichsgebiet zurück.

Mehrere Stunden vergingen. Plötzlich nahmen die Tschchen das tschechische Zollhaus, das von ihnen vorher verlassen worden war, unter heftiges Feuer. Offenbar glaubten sie, die Freikorpsmänner hätten sich im Zollhaus festgesetzt. Die Schiere der Tschchen auf das tschechische Zollhaus wurde immer wilder. Schließlich wagten sich einige tschechische Soldaten ganz nahe an das Zollhaus heran und warfen Handgranaten durch die Fenster. Dabei wurde das tschechische Zollhaus beschädigt.

Die subetendeutschen Freikorpsmänner beobachteten vom reichsdeutschen Boden diesen Don-Quichotte-Kampf. Als einige Schüsse der Tschchen über die Reichsgrenze gingen und in deutsche Häuser einschlugen, wurde von deutscher Seite das Feuer kurz erwidert. Darauf flohen die Tschchen in die hinter dem Zollhaus gelegenen Gebäude.

verletzungen durch Flugzeuge, die damals am laufenden Bande erfolgten, einfach abzustreiten, obwohl in einer Reihe von Fällen nicht nur Tausende von Deutschen, sondern auch von Ausländern Zeugen dieser Grenzverletzungen geworden waren. Seine eigene Regierung mußte ihn damals dementieren, denn sie gab schließlich die Grenzverletzungen zu und sogar die Anordnung heraus, daß eine Grenzzone von fünf, später von 10 Kilometern von tschechischen Militärflugzeugen nicht überflogen werden durfte. Der Prager Sender hat in den letzten Monaten so oft und so dreist gelogen, daß das Welturteil über seine Wahrheitsliebe längst gesprochen ist.

Subetendeutscher Soldat zu Tode geprügelt

Wolpersdorf, 22. September

Ein Braunauer Firmenvorsteher, der tschechisches Gebiet bereiste, schildert den Namenlosen Fall, der durch langjährige Agitation gegen das Deutschtum gesät wurde. Meistens können die Tschchen über die „Gründe“ dieses Falles keine Auskunft geben. Die Grenzwaage des Abschnittes Lunschendorf-Wünschelburg bestehe nur noch aus sogenannter Roter Wehr im Militär- und Nationalgarde-Uniformen.

Am Dienstag habe er in Oberweckelsdorf beobachtet, wie tschechische Soldateska einen subetendeutschen Soldaten zu Tode prügelte und wie dieses Opfer mit dem Sanitätsauto in das Spital übergeführt wurde. Das Wappenlager der Roten Wehr in Bazdorf an der Wünschelburger Grenze sei jetzt nach Braunau in Sicherheit gebracht worden, da die Roten mit Grenzkonflikten rechnen.

Feige Morde an Subetendeutschen

Teplitz, 22. September

Die Stadt Teplitz hat unter dem Terror des kommunistischen Mobs und der tschechischen Soldateska unsäglich zu leiden. Immer wieder kommt es zu wüsten Überfällen auf Subetendeutsche, die dabei in der feigsten Weise verwundet und ermordet werden. So fiel am Sonntag ein Hausen dieses roten Geindels in der Säberstraße über einen Subetendeutschen her, der der Blutgier der Untermenschen ausgeliefert war, und die von ihrem Opfer erst abließen, als der Subetendeutsche, von mehreren Messerschlägen durchbohrt, tot am Boden lag.

Ein ähnlicher Vorfall wird aus Aulitz gemeldet. Auch hier wurde ein Subetendeutscher das Opfer eines solchen feigen Überfalls. Am hellen Vormittag machten sich tschechische Mordbuben mitten auf der verkehrsreichen Teplitzer Straße über einen Subetendeutschen her und stießen ihm von hinten ein langes Messer in den Rücken. Schmerzverleht brach der Subetendeutsche auf dem Bürgersteig zusammen, wo er in seinem Blute liegen blieb.

HOL
„Wi
„Au
hat, h
Grund
daß sie
vorbere
mals u
bringen
ten wir
für die
„Es
einzelne
Kampf
Mitteln
es sich
digen
„De
Kuffstie
„Wi
über, in
mit Ge
Darin i
„Da
Hebung
und U
arbeit
ist das
tratie.“
„In
Nichtung
Klassen
ben na
lichem
religiö
Program
„Die
Slowake
darin, a
fortgesch
tschen,
— hinz
aber ist
Deutsche
Kismus
Diese h
Doe un
tums zu
„Me
Lage, d
wärtige
Zukunft
demis
anderen
politik
Frieden
für das
für ein
Walterb
„Das
ehrlie
lamm
Minderl
bun